

Sitzungsprotokoll

über die öffentliche Sitzung des **Ausschusses für Bau-, Raumplanungs-, Verkehrs- und Umweltangelegenheiten** der Stadtgemeinde Oberndorf, welche am Dienstag, dem **21. März 2023**, um 19.03 Uhr, im Sitzungszimmer EG des Rathauses stattgefunden hat.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann
2. Feststellungen im Zusammenhang mit dem Sitzungsprotokoll vom 21.09.2022
3. Bericht über die CO2-Ampeln
4. Berichte zu den Anfragen aus der GV vom 09.02.2023
5. Grundverkauf Schopperweg im Bereich der Schifferhäuser Hellmann
6. Adaptierung der bestehenden Stellplatzverordnung
7. Allfälliges

Anwesende:

2. Vizebürgermeister Ing. Josef Eder
GV Stefan Jäger
GV Stefanie Brandstätter
GV Wolfgang Oberer
GV Dr. Andreas Weiß
1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender
GV Mag. (FH) Hannes Danner
Stadtrat Tobias Pürcher i.V. für GV Gerhard Rosenstatter
GV Andrea Steiner i.V. für Stadtrat Johann Peter Pertiller

In beratender Funktion:

Bürgermeister Ing. Georg Djundja
GV Mag. Peter Weissenböck
GV Andreas Grabler
GV Vitus Guido Maier

Weiters:

Dipl.-Ing. Dieter Müller
Manfred Baumgartner zu TOP 3 und TOP 4

Entschuldigt abwesend:

GV Gerhard Rosenstatter
Stadtrat Johann Peter Pertiller

Schriftführerin: Belinda Hochwimmer

Verlauf und Ergebnisse der Sitzung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann

Obmann Ing. Josef Eder begrüßt die Anwesenden zur Sitzung des Ausschusses für Bau-, Raumplanungs-, Verkehrs- und Umweltangelegenheiten und eröffnet die Sitzung um 19:03 Uhr.

Obmann Ing. Josef Eder stellt fest, dass aufgrund der Anwesenheit von neun Ausschussmitgliedern die Beschlussfähigkeit des Gremiums gegeben ist. Die Tagesordnung der Sitzung wurde zeitgerecht und ordnungsgemäß zusammen mit der Einberufung zugestellt, es bestehen daher keine Einwände.

2. Feststellungen im Zusammenhang mit dem Sitzungsprotokoll vom 21.09.2022

Das Protokoll der Ausschusssitzung für Bau-, Raumplanungs-, Verkehrs- und Umweltangelegenheiten vom 21.09.2022 wurde am 07.10.2022 den Fraktionen übermittelt. Gegen das Protokoll wurden keine Einwendungen erhoben und gilt dieses somit als genehmigt (§ 36 Abs. 4 der Salzburger Gemeindeordnung 2019 – GdO 2019, LGBl. 9/2020, i.d.g.F.).

3. Bericht über die CO2-Ampeln

Obmann Ing. Josef Eder leitet das Thema ein und bezieht sich dabei auf die Vorgeschichte der Thematik. Zur näheren Erläuterung des Berichts über die Luftqualität in den Klassenräumen übergibt der Obmann Ing. Josef Eder das Wort an Bürgermeister Ing. Georg Djundja.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja führt aus, dass beschlossen wurde für alle Kindergärten und Schulen Corona-Ampeln anzukaufen, um für je einen Gruppen- bzw. Klassenraum einen Testlauf zu starten. Anfang Jänner wurde um Rückmeldungen der jeweiligen Einrichtungsleiterinnen gebeten. Folgende Rückmeldungen per E-Mail wurden eingebracht:

Kindergarten II: Wir sind uns nicht sicher, ob das Gerät funktioniert hat, denn auch wenn wir gelüftet haben, hat es rot geleuchtet.

Kindergarten III: Die CO2-Ampel wird bei uns in einer Gruppe im 1. OG eingesetzt. Sie läuft durchgehend, hat aber noch nie, egal ob gelüftet wurde oder nicht, eine andere Farbe angezeigt als grün. Deshalb haben wir sie dann in einem kleinen Wickelraum ohne Fenster im EG gestellt und die Lüftung nicht eingeschaltet. Nach fünf Stunden hat sie dann orange geleuchtet, aber die Luft war da schon nicht mehr auszuhalten. Ich würde diese Ampel für den Gebrauch in Kindergärten nicht empfehlen, denn sie schlägt viel zu spät an, aber vielleicht hängt das auch mit den hohen Räumen im KiGa III zusammen.

Kindergarten I: Den Kindern gefällt die Ampel sehr, sie erinnert uns daran öfter zu lüften.

Volksschule: Die Ampel funktioniert, es braucht 10 Minuten lüften, bis die Luft ausgetauscht ist, was im Winter nicht machbar ist. Laut dem Gerät ist Luft nach 15 Minuten schon wieder verbraucht, da müsste man schon wieder 10 Minuten lüften. Ist im Schulalltag nicht praktika-

bel. Wir brauchten die Geräte nicht in mehreren Klassen. Es bräuchte eine Gesamtsanierung mit neuem Lüftungskonzept.

Es wurde bereits mit Baumeister Ing. Hannes Bruckmoser über die Kosten einer solchen Lüftung, wie sie auch in der neuen schulischen Nachmittagsbetreuung eingebaut wurde, gesprochen. Wenn es zu einer Gesamtsanierung der Schule kommt, kann man daran denken, so etwas einzubauen, aber temporär ist dies mit sehr hohen Kosten verbunden.

Sonderschule: Das Gerät funktioniert, aber nach ausgiebigem Lüften springt das Gerät wieder auf orange und braucht dann wieder 10 Minuten bis es wieder zurückspringt. D.h. wir müssten alle 10 Minuten für ganze 10 Minuten lüften, das ist nicht durchführbar.

Mittelschule: Die CO2-Ampel wurde in verschiedenen Klassen eingesetzt, bei einer vollbesetzten Klasse schaltet die Ampel nach ca. 15 Minuten auf gelb, bleibt dann auch auf gelb, wenn nicht mindestens zwei Fenster gekippt werden. Regelmäßiges Lüften unbedingt notwendig in den Stunden und Pausen.

Es sollte zukünftig den Schulen überlassen werden, wie sie mit dem Gerät umgehen. Weitere Maßnahmen wie z.B. Lüftungsregeln sollten nicht gesetzt werden. Es wird empfohlen keine weiteren CO2-Ampeln anzukaufen.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender bedankt sich für den Bericht und freut sich, dass jede Einrichtung in die Probephase aufgenommen wurde. Eine Klassenlehrerin der Volksschule hat detailliert berichtet. Wichtig ist im Ergebnis, dass das vermeintlich gute Lüftungsverhalten in Wahrheit keine echte Qualitätsverbesserung der Luft herbeiführen kann. Ganz wichtig ist deshalb, dass für alle folgenden, anstehenden Sanierungsmaßnahmen dieser Bildungseinrichtungen mitzunehmen. Es geht hier besonders auch um die Übertragung von Krankheiten, und die Kinder in diesen Einrichtungen besonders anfällig sind für alle möglichen Krankheiten sind. Durch Verbesserung der Luftqualität kann die Gesundheit unserer Kinder gewährleistet werden.

GV Mag. Peter Weissenböck möchte dagegenhalten. Eine Übertechnisierung von Gebäuden ist problematisch, vor allem im Nachhinein. Wenn es von Haus aus neu errichtet wird, wird es funktionieren. Auch das Lüften ist nicht ganz ideal, vor allem im Winter. Früher waren 37 Kinder im Klassenzimmer und die Luft war sicherlich auch nicht besonders gut. Die Kinder waren damals nicht so oft krank wie heute. Das liegt nicht nur an der Luft, sondern auch am Immunsystem, Bewegungsmangel u.Ä. Die Gesundheit der Kinder ist wichtig, aber es gibt noch mehrere Aspekte die berücksichtigt werden sollten.

4. Berichte zu den Anfragen aus der GV vom 09.02.2023

Bürgermeister Ing. Georg Djundja übergibt das Wort an den Experten Manfred Baumgartner der folgendes ausführt:

In der Gemeindevertretungssitzung vom 09.02.2023 war wieder die Freizeitanlage neben der Stadthalle Thematik und der Auftrag die möglichen Investitionen im nächsten Bauausschuss zu präsentieren.

Mögliche besprochene Maßnahmen (wie auch mit den Anrainern besprochen):

- Dämpfung Türschließung Eingangstore (wurde sofort ausgeführt)

- Zaun Erweiterung, damit die Anlage nur mehr durch die zwei Eingänge betreten wird
 - Wurde im Budget 2023 aufgenommen und bereits bestellt (brutto 2.138 € + Eigenleistung Bauhof)
 - Aufstellung der Zäune ist für Ende März / Anfang April geplant
- Banden Lärmschutz durch Kunstrasen
 - Preis mit Stand September 2022: brutto 13.307 €
 - Wurde für das Budget 2023 abgegeben, jedoch nicht aufgenommen
 - Die Banden müssen komplett abgebaut werden, anschließend wird der Kunstrasen angebracht und die Banden wieder montiert
 - Achtung hohe Vandalismus-Möglichkeit: brennbar, runterreißen, etc.
 - Test sollte zuvor durchgeführt werden (mit Bauausschuss?)
 - Lieferzeit mindestens 8 Wochen
- Deckennetz
 - Preis mit Stand September 2022: brutto 14.220 €
 - Wurde für das Budget 2023 abgegeben, jedoch nicht aufgenommen
 - Großer Montageaufwand
 - Achtung Netz muss über den Winter entfernt werden (großer Aufwand für Bauhof mit Hebebühne); Bälle von Volleyball können darauf liegen bleiben und versucht werden darauf zu klettern
 - Lieferzeit mindestens 10 Wochen

Budget 2023:

- Weitere Zaunelemente wie vorhin besprochen brutto 3.400 €
- ÖWD für 6 Monate brutto 3.600 €
- Kleine Instandhaltungen: ca. brutto 1.000 €

Obmann Ing. Josef Eder möchte wissen, ob es zu diesem Thema noch Fragen gibt.

GV Vitus Guido Maier erläutert, dass es für ihn und die betroffenen Anrainer wichtig ist, dass der Ball nicht mehr über den Zaun fallen kann. Er verstehe nicht, dass der Schnee auf dem Netz liegen bleiben kann. Wenn die Variante mit der Netzabdeckung nicht möglich sei, sollten die seitlichen Netze höher werden, damit der Ball nicht mehr drüber fallen kann. Es geht hier um die Sicherheit, die Jungen rennen heraus ohne zu schauen.

Obmann Ing. Josef Eder möchte auf die Gefahr des Deckennetzes hinweisen, und nicht dafür verantwortlich sein, dass hier jemand hinaufklettert und evtl. herunterfällt und sich verletzt.

GV Wolfgang Oberer berichtet, dass die Klipse fast alle kaputt sind, und die Kinder bzw. Jugendlichen die Netze als Hängematten verwenden. Klipse aus Metall wären wohl langlebiger. Kabelbinder würden auch besser halten, als die Klipse aus Kunststoff. Das JUZ sollte die Jugendlichen in die Ausbesserungsarbeiten mit einbinden.

Obmann Ing. Josef Eder weist darauf hin, Schäden so rasch wie möglich der Gemeinde zu melden um diese Angelegenheiten auf dem kurzen Weg erledigen zu können.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender regt an, die Lösung vom BORG anzudenken, wo eine Erhöhung geschaffen wurde, welche oben eine leichte Schräge hat. Bei einem Deckennetz kann sich der Schnee tatsächlich sammeln, und es kann gefährlich sein, wenn die Jugendlichen es missbräuchlich verwenden.

Obmann Ing. Josef Eder schlägt vor, dass Manfred Baumgartner noch weitere Infos zu den zwei Varianten für die Netze (höher und schräg) einholt und dies beim nächsten Bauausschuss wieder besprochen wird.

Das Gremium stimmt diesem Vorschlag zu.

Manfred Baumgartner ergänzt, dass die Bande 1 Meter und die Netze 5 Meter hoch sind, also eine Gesamthöhe von 6 Metern ergibt. Er wird sich erkundigen was noch möglich ist.

Obmann Ing. Josef Eder greift das Thema „Probe von Rasenmatten für die Banden auf“.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender fragt, wie hoch die Kosten für diese Probe sind.

Manfred Baumgartner erläutert, dass für 1 Quadratmeter Kunstrasenmatte keine Kosten entstehen. Man kann vielleicht ein Gefühl bekommen, was das bewirken würde.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender möchte diese Probephase an zwei Dinge knüpfen: Streetwork in die Diskussion mitaufzunehmen und Nachfrage bei den Jugendlichen, wie das ankommt, damit die sich gerne dort aufhalten und die Freizeit genießen und ob man die betroffenen Familien mit ins Boot holt. Der Spagat sei schwierig, aber diese Frage wird in den Raum gestellt.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja erwidert es sei keine Testphase von zwei Wochen sinnvoll, man muss sich einen Zeitpunkt ausmachen, an dem alle Beteiligten zusammenkommen. Es sollten die Beschwerdeführer mit eingeladen werden. Sie sollen über die Unterschiede berichten, aber entscheiden wird das die Gemeinde, nachdem Argumente aller Beteiligten eingeholt wurden. Es muss auch das Thema der Finanzen betrachtet werden.

GV Vitus Guido Maier erläutert, dass es ein Netz gibt, auf dem kein Schnee liegen bleibt.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender sagt, der Schnee bleibt auf den Netzen liegen, auch wenn die Schnur sehr dünn ist.

GV Mag. Peter Weissenböck möchte wissen, ob es irgendwo anders Erfahrung mit diesem Dämmschutz gibt, oder ob wir die ersten sind.

Manfred Baumgartner erläutert, dass er von der Firma die Information hat, dass wir nicht die Ersten sind, die haben das schon woanders eingebaut. In der Gegend ist aber keine Gemeinde zu finden, die man fragen könnte. Er kann gerne nachfragen, welche Gemeinden damit schon Erfahrungen gesammelt haben.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja möchte zwei Themen vorweg nehmen, die heute nicht beantwortet werden, weil sie beim Mobilitäts-Begleitgremium am Donnerstag behandelt werden. Das war zum einen die Anfrage bezüglich Musikum-Zufahrt und das zweite Thema bezüglich Spiegel von der Frau Vizebürgermeisterin. Zu einer Anfrage vom Kollegen Weissenböck bezüglich Sportanlagen Alternativ-Standort-Prüfung wird Dipl.-Ing. Müller berichten.

Bauamtsleiter Dipl.-Ing. Dieter Müller erläutert, dass von Herrn Dipl.-Ing. Georg Zeller in die Unterlagen an die Landesregierung drei Alternativ-Standorte eingearbeitet wurden. Ein Standort ist in Pabing, wo das Erdbeerland früher war, auf Nußdorfer Gemeindegebiet. Der zweite Standort war das Ziegelwerk, rechts der B156 und der dritte Standort wäre im Bereich des jetzigen Trainingsplatzes und Tennisanlagen mitberücksichtigt. Diese drei Standorte und der eingereichte Standort wurde entsprechend bewertet bezüglich der Umweltverträglichkeit

und die hat ergeben, dass sich für den beantragten Sportplatz die geringste Umwelterheblichkeit ergibt.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja ergänzt, dass es eine weitere Idee für einen Standort gibt. Zur Verfügbarkeit gibt es noch keine Rückmeldung.

Bezüglich des Widmungsverfahrens „Sportplatz an der Lindach“ hat die Vorprüfung ergeben, dass eine Umweltprüfung erforderlich ist, diese wird derzeit durchgeführt. Die folgenden, notwendigen Aufträge wurden an Erlmoser, Kettl, Arnal und Graml erteilt. Die Ergebnisse werden im Sommer vorliegen, und werden in den Umweltbericht eingearbeitet. Ein erstes Koordinierungsgespräch hat am 22.2.2023 stattgefunden. Daraufhin wurden die Vereinsobleute vom OSK und Tennisklub informiert, dass sie bezüglich weiterer Planungsschritte kontaktiert werden.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender bedankt sich für diesen Bericht und erkundigt sich bezüglich der Rückmeldungen der schon eingereichten Unterlagen.

Bauamtsleiter Dipl.-Ing. Dieter Müller antwortet, dass es sich bei den schon dem Land vorgelegten Unterlagen um das REK handelt. Die Flächenwidmung wurde noch nicht eingereicht.

GV Mag. (FH) Hannes Danner erklärt, dass gestern per E-Mail eine Anfrage von DI Kettl eingetroffen ist, bezüglich Frequenzen der Nutzer beim Training und bei Spielen und mit welchen Verkehrsmitteln sie kommen. Dieser Fragebogen wurde an alle Trainer weitergegeben.

5. Grundverkauf Schopperweg im Bereich der Schifferhäuser Hellmann

Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an Dipl.-Ing. Dieter Müller.

Bauamtsleiter Dipl.-Ing. Dieter Müller erläutert, dass heute im Gestaltungsbeirat ein junges Architektenteam, das die Liegenschaft Hellman im Schopperweg erworben hat, ein Projekt vorgestellt zur Revitalisierung der Schifferhäuser in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt. Das Architekturbüro heißt Blaupause. Vom Denkmalamt her ist wichtig, dass so viel Bausubstanz wie möglich erhalten wird. Es ist leider aufgrund der vielen Jahre, die mittlerweile vergangen sind, nicht mehr viel da. Im Wesentlichen sind das Fassadenteile und Gewölbestrukturen und Türen. Diese Bauteile sollen erhalten werden, bzw. woanders hin versetzt werden, wo sie gut zur Wirkung kommen. Die alten Tramdecken sind Großteils verfallen. Die Gebäudedarstellung soll entsprechend der alten Struktur wiederhergestellt werden. Es sollen wieder Grabendächer im Ensemble sein. Wichtig war dem Denkmalamt, dass das Projekt im Zusammenhang mit den weiter oben befindlichen Schifferhäusern steht. Die vier Objekte stehen unter Denkmalschutz. Die alte Flaschenhalle steht nicht unter Denkmalschutz. Dort soll ein kompletter Neubau entstehen. Das Projekt soll eine Mischung aus Eigentum- und Mietwohnungen enthalten und ein wesentlicher Punkt dabei ist, dass sich die Architekten vorgenommen haben, alle Pflichtstellplätze unterirdisch in einer Tiefgarage unterzubringen. Oberirdisch sieht man momentan noch ein Parkdeck für Besucherparkplätze. Das Gespräch mit dem Gestaltungsbeirat hat ergeben, dass diese Besucherparkplätze minimiert werden sollen. Frau Hody war insbesondere sehr wichtig, dass der Bereich vor den Schifferhäusern freigespielt wird. Beim ursprünglichen Projekt von Herrn Hellmann war auf seinem Grundstück dies zur Gänze ein Parkdeck, welches viel weiter ausgekragt hat. Das war vom Denkmalamt nicht gewünscht. Deshalb haben die Architekten darauf reagiert und die Fahrzeuge in das Untergeschoss platziert. Auswirkung dieser Forderung ist, dass die

Tiefgarage aufgrund der erforderlichen Größe (32 Stellplätze) unterirdisch auf das Grundstück der Stadtgemeinde (Stichstraße vor den Objekten 5 – 9) ragt. Die Architekten haben daher an die Stadtgemeinde Oberndorf die Anfrage gestellt, ob es möglich ist, das Grundstück zu erwerben und in das gesamte Projekt als Eigengrund einzubinden. Dies wäre insbesondere vorstellbar, da die Stichstraße nur der Erschließung der Grundstücke der Architekten dient.

Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an den Bürgermeister Ing. Georg Djundja

Bürgermeister Ing. Georg Djundja würde das sehr begrüßen, weil man hier den Projektanten entgegenkommt, ein Gesamtprojekt zu entwickeln und die Verhandlungen müssen natürlich einen korrekten Preis für die Stadtgemeinde Oberndorf ergeben. Es ist im Allgemeinen Interesse, dass die Revitalisierung dieser Objekte zu einem guten und qualitätsvollen Ergebnis kommt und wir einen Beitrag dazu leisten sollten, da wir keine Verwendung für dieses Grundstück haben.

Stadtrat Mag. (FH) Hannes Danner ist grundsätzlich hundertprozentig der gleichen Meinung, dass es super sei, wenn hier endlich ein Projekt mit Substanz entsteht und eine Durchführung vorangetrieben wird.

Der Bauausschuss beauftragt den Bürgermeister Ing. Georg Djundja die nächsten Schritte für den Grundverkauf einzuleiten und in Gespräche zur Vorbereitung einer Beschlussfassung zu gehen.

Offene Abstimmung (neun anwesend): wird einstimmig beschlossen

6. Adaptierung der bestehenden Stellplatzverordnung

Obmann Ing. Josef Eder verliest den folgenden Text: und erläutert, dass es um den grün markierten Teilsatz „ausgenommen sind lediglich Gebiete, welche von bestehenden Bebauungsplänen erfasst sind.“ geht.



Untersbergstraße 25
Postfach 85
A-5110 Oberndorf b. Sbg.
Tel.: 06272-4225-0
FAX: 06272-4225-14
internet: www.oberndorf.co.at

Bauamtsleiter: Dipl.-Ing. Dieter Müller, DW 43
e-mail: mueller@oberndorf.salzburg.at

Zahl: AP 031-2
Datum: 31.10.2003

Verordnung der Schlüsselzahl über die mindestens zu schaffenden Stellplätze

Kundmachung

Gemäß § 2 Abs. 3 Salzburger Garagenordnung, GBIÖ Nr. 1447 i.d.g.F wird kundgemacht, dass die Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Oberndorf in ihrer Sitzung vom 29.10.2003 die Schlüsselzahl für die mindestens zu schaffenden Stellplätze bei Wohnbauten mit **2,0 Stellplätzen je Wohnung** beschlossen hat. Diese Festlegung gilt für das gesamte Gemeindegebiet, **ausgenommen sind lediglich Gebiete, welche von bestehenden Bebauungsplänen erfasst sind.**

Der Bürgermeister:

Reg.-Rat Andreas Kinzl



Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an den Bauamtsleiter Dipl.-Ing. Dieter Müller mit der Bitte den Hintergrund dazu zu erläutern.

Bauamtsleiter Dipl.-Ing. Dieter Müller erklärt, dass es bei wörtlicher Auslegung des grünen Satzteils bedeuten würde, dass in Gebieten wo der Bebauungsplan keine Stellplatzschlüssel festlegt, wieder die Anlage 2 gültig wäre, damit wären es 1,2 Stellplätze. Das war grundsätzlich damals nicht die Absicht. Man wollte damals 2003 Bebauungspläne, wo 1,5 Stellplätze festgelegt waren, wie zum Beispiel in der Kirschbichler-Siedlung nicht overrulen. Allerdings wurde nicht bedacht, dass es Bebauungspläne gibt, wo keine Stellplätze geregelt sind. Deswegen wäre der Vorschlag das dahingehend zu konkretisieren, dass der Teilsatz so formuliert wird: „*wobei allfällige Festlegungen in Bebauungsplänen hiervon nicht berührt werden*“.

Obmann Ing. Josef Eder weist darauf hin, dass eine generelle Diskussion über den Stellplatzschlüssel am Donnerstag beim politischen Begleitgremium – Mobilitätskonzept geführt wird.

Obmann Ing. Josef Eder stellt den Antrag, dass der Bauausschuss für die Adaptierung der Kundmachung laut Vorschlag ist.

Offene Abstimmung (neun anwesend): wird einstimmig beschlossen

7. Allfälliges

7.1 Konzept für die Erweiterung der Kindergartenplätze:

Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an Bürgermeister Ing. Georg Djundja

Bürgermeister Ing. Georg Djundja erläutert, dass immer im Februar die Kindergarten-Anmeldung in Oberndorf angeboten und durchgeführt wird, und wir Anfang März die Berechnungen für das neue Kindergartenjahr 2023/24 erhalten haben. Am 12. Dezember 2019 – also vor drei Jahren -haben wir auf Basis des neuen Salzburger Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes 2019 eine Kinderbetreuungsbedarfsanalyse beschlossen für Oberndorf auf Grundlage eines Tools des Land Salzburg. Das soll den Gemeinden helfen, hier einen Bedarf mittelfristig zu errechnen. Wir hatten damals den Bedarf für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren bereits übererfüllt. Für Kinder von 0 bis 3 Jahren besteht ein geringfügiger Minderbedarf im Zeitraum von 2019 bis 2023 von 1 bis max. 6 Plätze. Dieser Minderbedarf wird bereits jetzt durch Tagesbetreuungseinrichtungen abgedeckt. Und dann ist es noch um die Volksschule und die Mittelschule gegangen. Schulische Nachmittagsbetreuung mussten wir ausbauen – haben wir auch schon erledigt und kommt sehr gut an. Das wurde damals einstimmig beschlossen.

Die Realität ist die, dass wir auf Basis der aktuellen Anmeldungen im Laufe des kommenden Kindergartenjahres 3 Gruppen zu wenig haben. Die persönliche Erklärung dafür, ist unsere dynamische Gesellschaft, in der wir mittlerweile leben und sicherlich auch der jetzt im Wahlkampf angekündigte „Gratis-Kindergarten“, der ein beitragsfreier 4-Stunden Halbtagskindergarten ist, der eine Dynamik verursacht hat, dass jetzt mehr und mehr Anmeldungen kommen. Nicht nur die Stadtgemeinde Oberndorf, sondern die Bürgermeister aller anderen Gemeinden stehen vor dieser Herausforderung. Auch in den Medien ist dieses Thema aktuell vorhanden, z.b. Wals-Siezenheim. Das heißt, das ist kein Oberndorfer Phänomen, sondern das haben alle Gemeinden. Das ist eine andere Dynamik als sie vor 4 Jahren errechnet worden ist.

Wie können wir jetzt damit umgehen? Für das Pflichtkindergartenjahr müssen wir Plätze anbieten. Alle anderen Plätze müssen wir nicht anbieten als Gemeinde. Es gibt dann Modalitäten, wer einen Platz bekommt und wer nicht. Wir haben letztes Jahr bereits eine ähnliche Diskussion geführt, bei der wir uns dann kurzfristig entschlossen haben, eine dislozierte Kleinkindgruppe bei der Volksschule zu errichten, was uns auch gelungen ist. Dadurch konnten wir allen Kindern einen Platz bieten. Heuer haben wir die gleiche Herausforderung.

Wir haben in den letzten Wochen sehr intensiv die verschiedensten Varianten und Standortmöglichkeiten durchgedacht. Von einem Waldkindergarten an der Lindach bis zu sonstigen Adaptierungen. Hatten entsprechend der Widmungen auch Rücksprache mit unserem Bauamt gehalten und haben den Baumeister Ing. Bruckmoser als Experten hinzugezogen. Sind natürlich in engster Abstimmung mit den Leitungen der Kindergärten 1, 2 und 3 und hatten auch Rücksprache mit dem Land wegen des Waldkindergartens allgemein und heute auch im Speziellen mit der zuständigen Inspektorin für die Kindergärten bei uns in Oberndorf.

Wir präsentieren heute eine Lösung, die wir sehr gerne verfolgen würden. Eine andere Lösung wäre auch dahingehend, dass wir die Möglichkeit haben, Kinder abzulehnen, aber das ist nicht mein politischer Weg. Eine Kindergartenerweiterung beim Kindergarten 3 in einem separaten, eigenen Gebäude ist der Vorschlag. Der Vorteil ist, wenn wir nicht einen komplett neuen Kindergarten auf einem neuen Standort bauen, dass wir hier den Garten, die Außenanlagen, die Spielgeräte mitnutzen können, und es hier zu einem massiven Kostendämpfungsfaktor kommt. Wir würden gerne 4 Gruppen errichten, nebst dem jetzigen Gebäude vom Kindergarten 3, aber als eigenständiges Gebäude, weil das bautechnisch nicht anders geht. Der große Vorteil ist, dass das Grundstück Gemeindegrundstück ist und die richtige Widmungskategorie hat – nämlich erweitertes Wohngebiet. Wir müssen also keine Umwidmung machen. Wir wissen, dass wir das bis September 2023 nicht schaffen. Es müssen aber bis September auch nicht alle Kindergartenplätze schlagend werden. Das ist oft ein stufenweiser Start auch in den Kindergartenbetrieb. Der große Vorteil im Gesamtgefüge ist nicht nur eine Containerlösung anzubieten, die genug Geld kostet, aber am Ende des Tages nur ein Provisorium bleibt. Wir würden einen fixen Kindergarten bauen können, den wir nicht nur für 4 Jahre haben, sondern für 20 Jahre. Es wäre auch eine Entlastung für den Kindergarten 3, wo es derzeit keinen Personalraum gibt. Das ist unsere Aufgabenstellung, wo auch schon viele Gespräche und Nachdenken passiert sind. Fakt ist, wenn wir im kommenden Jahr etwas schaffen wollen, dass wir heute ein „Go“ brauchen, dass wir in diese Richtung weitergehen. Es gibt heute keine Zahlen, keine Planung, keine Berechnungen. Wir wollen das in diesem Stadium heute aber schon mit euch teilen.

Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser erläutert nun den Flächenwidmungsplan im Bereich Kindergarten 3. Es handelt sich um erweitertes Wohngebiet. Das ist notwendig um diese 3 Gruppen unterbringen zu können. Die Containerlösung kostet sehr viel Geld, macht das Sinn? Es gibt für die Containerlösung keine GAF-Mittel, sondern einen Zuschuss über eine 15a-Vereinbarung pro Gruppe in Höhe von Euro 50.000,- in Summe also Euro 150.000,-. Kosten wird das jedoch etwas mehr als 1 Million Euro. Wenn man einen neuen Kindergarten baut mit der gleichen Fläche und die GAF-Mittel einrechnet, kommt man auf die gleiche Summe. Genau das ist jetzt die Frage, ob das sinnvoll ist, oder ob man gleich weiterdenken soll. Dahinter ist ein Wohnhaus, zu dem eine Straße entlang vom Spielplatz führt, die müsste man im hinteren Bereich verlegen. Das ist aber gemeindeeigener Grund. Man müsste das mit dem Hauseigentümer besprechen. Der Kindergarten würde direkt an die Spielfläche angrenzen, somit gibt es einen direkten Zugang. Die Parkplatzsituation bleibt vorne beim Tennisbereich. Es ist ein Kanal und Wasser vorhanden, Strom ebenso. Die Grundbedingungen sind also alle erfüllt. Für den Container benötigt man dasselbe. Die Empfehlung wäre also dort einen Holzbau zu errichten, weil es im Endausbau schneller geht, und man im nächsten Frühjahr bezugsfertig sein kann.

Obmann Ing. Josef Eder übergibt das Wort an 1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender

Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Ich darf ganz kurz berichten, dass ich beim Salzburger Gemeindegtag anwesend war und das natürlich auch ein Thema war mit dieser doch sehr schnellen nicht idealen Aktion des Gratis-Kindergartens der ja richtigerweise kein kompletter gratis Kindergarten ist. Da hat heute eine einstimmige Resolution den Weg an das zuständige Ressort gefunden, dass die Gemeinden über diese Vorgehensweise unglücklich sind. Das es zu einem Engpass kommen wird in Kinderbetreuung das wissen wir nicht erst seit letztem Jahr, das ist schon seit Jahren absehbar. Mich würde zwei Dinge interessieren. Erstens habe ich gehört, dass die Bundesregierung das gehaltsabhängige Karenzmodell ausweiten will von einem auf zwei Jahre, das ist ein sehr wesentlicher Punkt den wir auch mitdenken sollen, weil jetzt sehr viele einfach ihr Kind deswegen nur ein Jahr betreuen, weil

sie da deutlich mehr Geld kriegen wie in den anderen Modellen und daher nach einem Jahr die Notwendigkeit haben, das Kind in eine Fremdbetreuung zu geben. Wenn sich das erhöht auf zwei Jahre dann spielt das den Gemeinden sehr wohl in die Hände. Wissen wir wie hoch die nächsten geburtenstarken Jahre waren, die dann jetzt in den nächsten 10 Jahren zu uns kommen? Ich persönlich empfinde einen Bau, der wirklich viel Geld kosten wird, egal in welcher Form wir ihn jetzt errichten, mit nur drei Gruppen als viel zu klein dimensioniert.

GV Mag. (FH) Hannes Danner verlässt um 20:10 Uhr den Raum.

Wenn du ansprichst im Kindergarten 3 gibt es keinen Raum für die Pädagogen, den gibt es im Kindergarten eins auch nicht, weil dem haben wir es vor zwei oder drei Jahren weggenommen um dort eine Kleinkindgruppe im Sinne einer alterserweiterten Gruppe einzurichten. Also auch da haben wir arbeitsrechtlich unsere Mitarbeiter nicht bestens ausgestattet. Wenn wir einen neuen Kindergarten als eigenes Gebäude andenken, der sollte so dimensioniert sein, dass er all das was wir in den letzten Jahren notdürftig irgendwie anders gelöst haben, auch arbeitsrechtlich bestmöglich löst. In dem Fall würde ich dann hergehen und sagen eine Gruppe ist deutlich zu viel im Kindergarten eins, das war jetzt eine Notlösung, aber die gehört mitgedacht und dann braucht man da schon eine Gruppe mehr und wenn dann kann ich mir das nur so vorstellen, dass es ausgefertigt wird wie wir es jetzt bei der Nachmittagsbetreuung gelöst haben, dass man sagt, es kann zu einem späteren Zeitpunkt aufgestockt werden. Weil wenn wir jetzt von letztem Jahr eine Gruppe nicht geschafft haben und heuer müssen wir drei neue Gruppen unterbringen. Wir wollen noch um 1000 Einwohner wachsen, was machen wir denn übernächstes Jahr. Wenn wir jetzt wieder nur ein Haus hin bauen, dass den eigentlich notwendigen Bedarf deckt? Das ist mir zu wenig nachhaltig und langfristig gedacht und ich stelle schon in den Raum: So billig wird das nicht werden. Wir kaufen heuer im allerbesten Fall das Gerichtsgebäude an. Da ist meine Information noch von Seiten der BIG gibt's ein Gutachten, dass die Bausubstanz in einem guten Zustand sein soll. Da ist viel Fläche hinten dran. Wir sehen mit den hier notwendigen Kosten die wir dort einsetzen können auch für einen guten Standort für einen weiteren Kindergarten in Oberndorf. Wir wollen dort Oberndorf Mitte mit der zweiten und darauffolgenden dritten Ausbaustufe noch erweitern und wir haben dann einen sehr geballten Bereich in Oberndorf wo wir die Kinder gut aufnehmen könnten, wenn sich da im jetzigen Gerichtsgebäude ein Kindergarten sich befinden würde.

Obmann Ing. Josef Eder: Vielleicht zum Standort das muss man schon in die Überlegung miteinbeziehen, was der Hannes gesagt hat. Wir haben dort schon eine Außeninfrastruktur, wenn man einen anderen Standort wählen, würden wir diese Außeninfrastruktur neu machen, das kostet ja auch ein paar 100.000 Euro. Ich spreche jetzt nicht von der Infrastruktur vom Frischwasser und Schmutzwasser, sondern auch von den Spielflächen, die müssen wir ja auch schaffen.

GV Stefan Jäger Ich denke jetzt mal laut, und zwar wenn ich es richtig verstanden habe, geht es jetzt um das, dass wir die Kinder die sich jetzt angemeldet haben, auch einen Platz bekommen. Um das geht es primär. Mit der Personalsituation, wie sich das entwickeln wird, weiß keiner. Aber was meiner Meinung da ein riesen Vorteil ist, ist das, wenn der dreier Kindergarten Personalengpässe hat, dass man da ein bisschen zusammenspielen könnte. Man würde dann dort auf vier Gruppen gehen. Das heißt eine Gruppe wäre dann noch frei. Wenn man den Weg geht und das erledigt ist, dann könnte man danach an das Gerichtsgebäude denken. So käme man auf die Schnelle an vier Gruppen, was beim Gericht nicht so schnell gehen würde.

GV Mag. Peter Weissenböck: Es ist heute der Begriff Waldkindergarten gefallen. Ich würde wirklich plädieren dafür, dass sich Oberndorf ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzt. Man braucht erstens keinen Bau errichten lassen, mit den Kosten wäre es relativ einfach zu

händeln. Es haben viele andere Gemeinden schon Waldkindergärten und meines Erachtens viele gute Erfahrungen. Ich glaube, dass es für die Kinder auch wichtig wäre, wegen Bewegungsarmut und Immunsystem. Ich könnte mir auch vorstellen, dass man vielleicht, wenn die Sportanlage da oben kommen sollte, ob man das irgendwie kombinieren könnte. Wir hätte ja bei der Sportanlage möglicherweise auch eine Art Kinderspielplatz, der am Vormittag wie auch immer dem Kindergarten zur Verfügung steht und am Abend auch anders genutzt werden kann. Ich muss der Carola recht geben. Mir gefällt das nicht, wie man das in der letzten Zeit betrieben haben. Eine Notlösung bei der Volksschule für eine Kleinkindergruppe, jetzt kommt mir das wieder so wie eine Notlösung vor, auch wenn man jetzt an einen Bau denkt mit Holz. Wir rechnen mit 7.000 Einwohnern, wann immer das eintreten wird. Wir haben heuer schon im Gestaltungsbeirat, dass eine waren 16 Wohneinheiten das andere 14 Wohneinheiten, das heißt, es entsteht zusätzlicher Wohnraum, sprich zusätzliche Einwohner und auch Kinder. Ich würde mir gerne mehr Zeit nehmen um über ein Gesamtkonzept nachzudenken. Wo kann man was wie entwickeln. Diese Schnelllösungen gefallen mir nicht.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Das gehaltsabhängige Karenzmodell von einem auf zwei Jahre kann Entlastungen bringen. Auf der anderen Seite gehe ich davon aus, dass es weiterhin Verkleinerungen der Gruppen geben wird. Das heißt, ich brauche mehr Gruppenräume, mehr Personal. Das haben wir heute überhaupt noch nicht diskutiert, das ist nochmal ein anderes Thema. Stichwort Waldkindergarten: weil du gesagt hast, dass wir uns damit auseinandersetzen sollen. Das haben wir. Wir haben sogar schon mit den Grundstückseigentümern gesprochen, ob sie verhandlungsbereit wären. Ich habe schon einen Standort kurz gesagt und zwar an der Lindach. Das wäre das Feld westlich vom RAG-Feld. Das wäre perfekt, prinzipiell ist immer eine Hürde: gehört nicht uns, kostet Geld, Pachtzins. Zweiter Punkt: wie schaut die Widmung aus? Wir haben dort keine Widmung. Weil Waldkindergarten heißt nicht: ich schicke die Kinder in den Wald, mache einen Zaun rundherum und das wars, sondern da gibt es auch Vorgaben vom Land Salzburg, die wir uns übrigens vor einem Jahr schon angeschaut haben. Wenn man nach St. Georgen schaut, man braucht Räumlichkeiten, man braucht Nasszellen, interessanterweise brauch man kein fließendes Wasser. Aber meiner Meinung nach braucht man schon fließendes Wasser, auch wegen den WCs. Also das sind Vorgaben, die gegeben sind. Es ist eigentlich nicht im Wald, sondern neben dem Wald. Und Stichwort RAG, warum ist dieser Standort wieder verworfen worden? Weil die RAG eben dieses Feld noch weiterhin betreiben. Hier sind Abstände vorgegeben, also hier können wir nichts machen. Noch dazu südlich davon, ist der Hubschrauberlandeplatz für die Vamed, das wäre auch noch ein Thema. Jetzt war noch der Gedanke, dass man beim Sportzentrum neu einen Waldkindergarten errichtet. Auch diesen Vorschlag hat es schon gegeben in unserer Arbeitsgruppe, nicht nur einen Waldkindergarten zu machen, sondern auch noch einen Sportkindergarten. Wichtig ist noch: beim Waldkindergarten wäre es nur eine Gruppe, wir haben aber die Herausforderung drei Gruppen zu machen. Noch dazu ist der Waldkindergarten AEG – Alterserweiterte Gruppe und keine Kleinkindgruppe. Dieser Standort wäre natürlich interessant, da haben wir nur noch keine Widmung. Noch dazu, haben wir vom Land eine sehr eigenartige Vorgabe bekommen, nämlich einen 30 Meter Streifen waldfrei zu lassen wegen Windwurf. Das schränkt unsere ganze Konzeptplanung massiv ein. Das gibt es beim Waldkindergarten nicht, den kann ich dort bauen. Wir haben uns also sehr wohl damit auseinandergesetzt.

Zur Notlösung wolle ich noch dazusagen: ja natürlich ist es eine Notlösung. Die Bedarfszahlen vom Land, die errechnet wurden, die stimmen nicht mit der Realität überein. Aber allerdings ein Gesamtkonzept muss auch den Bedarf widerspiegeln. Ich kann nicht sagen, wir bauen einen 10-Gruppen-Kindergarten, wenn ich nur einen Bedarf von 3, 4 oder 5 Gruppen habe. Zum Bezirksgericht noch einige Gedanken. Es ist ja noch immer eine Möglichkeit. Ich brauche Infrastruktur, das kostet Geld mit den Vorgaben vom Land bis hin zu bedarfsgerechten Nasszellen. Man müsste die Garagen und die Mauer abreißen, weil man Freiflächen braucht. Das wird man auch nicht auf die Schnelle schaffen. Noch dazu wo wir es noch gar

nicht gekauft haben. Wenn wir das nächste Jahr im Februar-März hinbekommen wollen, drängt die Zeit. Sehr wohl ist mir eine Gesamtstrategie wie Oberndorf sich bei der Infrastruktur weiterentwickelt wichtig und da sind für mich die drei Parameter, das ist die Elementarpädagogik, Standort Sport/Fussball und das Einsatzzentrum Feuerwehr/Polizei/Rettung und Kulturzentrum. Wir haben den dringenden Bedarf für das Musikum, die Stadtkapelle, die Bibliothek, Vereine etc. Der Ankauf vom Bezirksgericht ist ein Puzzlestein und ganzheitlich zu sehen. Aber es hängt auch davon ab, ob wir oben an der Lindach die Widmung bekommen, weil wir wissen, dass dann der Tennisverein hinaufzieht. Dann haben wir immer noch die Möglichkeit den Kindergarten drei noch einmal zu erweitern, auch das wäre eine Möglichkeit. Also das ist diese ganzheitliche Betrachtung, die wir sehr wohl haben. Ich hätte auch lieber mehr Zeit, aber die haben wir nicht. Aber wenn ihr heute mehrheitlich sagt, nein – lassen wir uns Zeit ist es auch eine Möglichkeit, aber ich würde das nicht befürworten.

GV Dr. Andreas Weiß: Ich glaube, dass die Containerlösung eine Geldvernichtungsmaschine ist. Da gibt es bessere Lösung. Ich stimme Carola zu, dass mit den drei Gruppen ist zu klein gedacht, wir sollten etwas Gescheites machen. Wir werden es brauchen, früher oder später, Oberndorf wird weiter wachsen. Mit dem Gerichtsgebäude wäre ich persönlich nicht sehr glücklich, wegen dem Verkehr. Der Standort beim Kindergarten 3 hat den großen Vorteil, dass die Widmung passt, wir verlieren keine Zeit für die Widmung, es gehört uns die Fläche, man könnte relativ bald losplanen und die Synergieeffekte mit dem Kindergarten 3. Der Waldkindergarten gehört ins Gesamtkonzept mit rein, denn soll es trotzdem geben, aber damit werden wir nicht vier Gruppen abdecken. Das wird ein Baustein des Gesamtkonzepts sein, der in einem realistischen Zeitraum verwirklichtbar ist, was auch ein Faktor ist. Ich finde wir sollten den nächsten Schritt machen und eine konkrete Planung anschauen. Nachhaltig bauen heißt auch so bauen, dass ich über einen längeren Zeitraum das so erfüllen kann und nicht ständig herumbasteln muss.

GV Wolfgang Oberer Bezüglich Gericht glaube ich schon, dass das heutige Gericht weggerissen gehört, damit man diese Kurve endlich entlastet und nicht schon wieder einen Bau plant mit einem neuen System in einem alten Gebäude. Ich wäre dafür, dass man das wegreißt und gescheit plant, das kommt wahrscheinlich um einiges billiger.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Also ganz so überraschend kommt das Thema meiner Meinung nach nicht. Wir wissen seit Jahren, dass wir uns um dieses Thema bemühen müssen. Was mich jetzt einfach stört, und ich habe letztes Jahr, weil die Subventionsmaßnahmen so gut waren, mit Bauchweh dieser Maßnahme die wir in der Volksschule geschaffen haben, zugestimmt. Aber ganz ehrlich, immer dieser Zeitfaktor, vorgeschoben in der Argumentation, der stört mich massiv. Wir hätten jetzt ein Jahr lang Zeit gehabt und ernsthafte Gedanken darüber zu machen und haben es nicht getan. Jetzt müssen wir wieder alles übers Bein brechen und jetzt sofort eine Entscheidung treffen, die meiner Meinung nach eben für eine Lösung wäre, die nicht zu Ende gedacht ist. Und da geht es mir schon auch um die Thematik Kostenoptimierung. Und vielleicht sollte man sich jetzt diese Zeit nehmen und diskutieren, wie wir mit Kinder- und Elementarbildungseinrichtungen in den nächsten 10 bis 15 Jahren – auch fachlich begleitet – umgehen wollen.

Und ich bin auch dafür einen Waldkindergarten zumindest als Ergänzung zu machen.

GV Mag. Peter Weissenböck: Du hast jetzt skizziert die vielen Notwendigkeiten die anstehen in naher und mittlerer Zukunft und meine Meinung dazu: das ist ja alles voll ok und wichtig für die Weiterentwicklung für das soziale und kulturelle und sportliche Zusammenleben überhaupt funktioniert. Aber das ist der Beweis, man nicht immer Einzelprojekte verfolgen soll, sondern das im Gesamten betrachtet, so wie du das skizziert hast. Da sind viele Fragen offen, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden und wir machen wir den Agenda 21 Prozess, den REK Prozess, das sind alles Prozesse die in die Zukunft blicken und da

würde sich zum jetzigen Zeitpunkt das schon sehr gut eignen auch über diese Themen und insbesondere auch Kindergarten und Elementarbildung, und da stimme ich der Carola zu, in einer eigenen Sitzung das Thema näher beleuchtet. Es ist gut das mehr oder weniger alle für den Waldkindergarten sind, weil das für Oberndorf eine wichtige Ergänzung wäre.

Die Fläche der Außenanlagen beim Kindergarten 3 wird allgemein diskutiert.

Ing. Hannes Bruckmoser erläutert es sind 2.700 Quadratmeter und pro Kind benötigt man 10 Quadratmeter Außenfläche, man könnte dort also 270 Kinder unterbringen, da bleibt noch mehr als die Hälfte übrig. Der Kindergarten 1 hätte noch die Möglichkeit, ist aber vom Objekt her selber nicht mehr vernünftig zu erweitern. Aufstocken geht auch nicht.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: danke, dass ihr alle ganzheitlich denken wollt, und kein Provisorium machen wollt. Trotzdem ist der Faktor Zeit etwas Entscheidendes. Es hat in diesem Gremium und in der Gemeindevertretung niemand von 25 Gemeindevertretern das Thema wieder zum Thema gemacht und gesagt reden wir wieder einmal über Elementarpädagogik. Politik macht nicht alleine der Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, Politik machen wir alle. Also herzliche Einladung immer wieder auch Tagesordnungspunkte einzubringen, Sitzungen einzuberufen. Ihr dürft alle mitmachen. Ich lasse es nicht gelten, dass wir ein Jahr lang nichts getan haben. Um auf die positive Zukunftsorientierung zu kommen: Mein Vorschlag wäre zukunftsgerichtet. Ich glaube auch, Oberndorf hat es sich auch aufgrund unserer sonstigen guten Struktur auf jeden Fall verdient, dass wir auch einen Waldkindergarten ins Portfolio aufnehmen, ich würde aber nicht beim Waldkindergarten stehen bleiben, weil das nur eine Gruppe ist, sondern hier auch den Sportkindergarten mitdenken. Würde eben – nur das schaffen wir auf die Schnelle nicht, weil du hast glaube ich gesagt „ergänzend“ – wir haben uns übrigens auch angeschaut ob wir beim Kindergarten 3 irgendetwas als Waldkindergarten titulieren können – das können wir nicht, weil der Hügel hinten hinauf ist zu steil und beim Kindergarten selber sind zu wenig Bäume für einen Waldkindergarten. Ich würde das aber verfolgen an der Lindach oben. Schwebt uns vor einen Kindergarten 4 errichten der Wald und Sport mitdenkt. Oder, darüber sollten wir diskutieren, genau diese Parameter einmal ganzheitlich zu betrachten. Basis dafür ist eben, dass wir das Bezirksgericht ankaufen, das ist wichtig, aber dass wir entweder an der Lindach das weiterverfolgen oder das wäre die zweite Variante, wo ich keine Entscheidung für mich selbst getroffen habe, der Tennisclub geht hinauf und wir nutzen die freien Flächen Oberndorf Mitte. Darüber sollten wir in aller Ruhe diskutieren.

Da würde ich gerne heute zumindest eine Entscheidung haben, dass prinzipiell was errichten und verfolgen die Planungsarbeiten ernsthaft weiter, damit wir dann zeitnah Beschlüsse fassen können.

GV Wolfgang Oberer: Ich habe eine konkrete Frage an den Herrn Baumeister Bruckmoser. Würde das für die ersten Kinder dann möglich sein, das die da einziehen. Wann würde so was mit Holzbausystem dann fertig sein?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Hängt davon ab, wann man die Zusage bekommt und anfangen kann, ohne mich festzunageln, ca. Februar-April 2024.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Eben weil uns die Kinder sehr am Herzen liegen, bin ich der Meinung wir sollten uns zeitnahe zu diesem Thema in einer Arbeitsgruppe zusammensetzen. Für September finden wir sowieso keine Lösung, sondern frühestens nächstes Jahr im Frühjahr. Für mich ist schon auch noch von Interesse über welche Kosten wir hier reden. Eine durchschnittliche Kostenschätzung für diese Holzbauweise wird es wohl schon geben. Mich würde auch noch interessieren, ist das aufstockbar oder nicht? Wenn, dann kommt für mich nur eine aufstockbare Variante in Frage, weil wir werden es brauchen.

Wir brauchen Zahlen dafür, weil Kostenoptimierung heißt für mich, alle Varianten die in der Arbeitsgruppe angedacht werden, können müssen auch von den Kosten her in Relation gesetzt werden. Ich will keine Schnelllösung, die viel Geld kostet und in einem Jahr machen wir dann wieder eine Schnelllösung die wieder viel Geld kostet. Deswegen bitte ich, dass wir uns zeitnahe, wenn möglich noch im April mit einer Arbeitsgruppe zusammen setzen.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Es würde hier eh ein zweistöckiges Gebäude errichtet. Es wird hier so geplant, dass hier ein Anbau möglich ist. Wir wollen nachdenken, ein Projekt das den Bedarf deckt im April, aber den Bedarf haben wir jetzt schon da, aber wir haben den Faktor Zeit. Wenn wir nichts entscheiden, dann wissen wir, dass nichts passiert im nächsten Jahr. Heute wird nur entschieden, dass wir das intensiv weiterverfolgen. Dann sind wir eh schon im März-April, aber dann können wir den Eltern zumindest eine Planbarkeit mitgeben. Die Containerlösung würden wir zeitlich schaffen bis September, aber mit all den Nachteilen. Mit einem Jahr diskutieren schaffen wir keine Lösung. Wir können über die ganzheitliche Lösung reden, darüber soll man sich sowieso Gedanken machen. Nur den Faktor „Zeit“ habt ihr jetzt ausgeklammert, weil dann habe ich nichts im kommenden Jahr.

GV Vitus Guido Maier: Ich finde das absolut gut, wenn wir das so machen.

GV Dr. Andreas Weiß: Wir brauchen Kosten und konkretere Pläne und darum wäre das mein Wunsch, dass das ausgearbeitet wird, was der Herr Baumeister jetzt noch nicht beantworten kann. Damit wir das zackig im Ausschuss machen, tagen wir halt kurzfristiger. Mit der Renovierung vom Gerichtsgebäude, also mit alten Gebäuden, das schaut am Anfang recht nett aus, aber Renovierungen sind oft am Ende ein Fass ohne Boden.

GV Stefanie Brandstätter: Wir sollen ja jetzt nicht entscheiden, dass wir morgen zu bauen anfangen. Wir sollen jetzt den Auftrag geben, dass du dich damit auseinandersetzt, dass du uns etwas präsentierst. Wir beschließen ja nicht, dass wir der Gemeindevertretung nächste Woche sagen jetzt fangen wir zu bauen an, sondern nur, dass das weitergeht, dass man sich das anschaut was das kostet, bevor man sagt tut mir leid, 25 Oberndorfer Familien – wir haben keinen Platz. Das ist meine Meinung.

GV Stefan Jäger: Ich nehme an, dass es bei den Containerbauten keine GAF-Mittel gibt.

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Da gibt's pro Gruppe 50.000,- Euro.

GV Stefan Jäger: Wie lange halten die Container?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Wir brauchen das Provisorium für mindestens vier Jahre. Dann muss ich vielleicht warten bis der Tennisplatz frei wird. Das braucht alles Zeit und solange muss das mindestens stehen.

GV Stefan Jäger: Beim Neubau wird es dann GAF-Mittel geben?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: ja

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Zur Kurzfristigkeit: Der Faktor ist so, dass wir diesen Kinderbetreuungsbedarf haben und es da halt auch kurzfristig zu diesem Bedarf kommt. Natürlich ist das nicht völlig überraschend. Aber ich beziehe mich auch auf die Kalkulationen vom Land, es ist also nicht so, dass jetzt nur Oberndorf dieses Thema hat, sondern alle Gemeinden. Die Freiwillige Feuerwehr Oberndorf, wissen wir, hat einen massiven Bedarf an Platz. Da hat sich kurzfristig eine Chance ergeben, nämlich im ehemaligen Gebäude Fisslthaler, gekauft durch einen Gemeindevertreter, dass man hier kurzfristig gute Räumlichkeiten mit viel Geld die wir wiederum im Eigenbedarf errichtet haben, adaptiert haben und da haben wir

ein Zugeständnis gemacht für unsere Feuerwehr, weil der Bedarf da war. Das kostet uns die Einmaligkeit dort und zigtausend Stunden freiwillig. Und der letzte Punkt dort sind die laufenden Kosten durch den Pachtzins, der auch im mittleren fünfstelligen Bereich ist. Da war die Kurzfristigkeit kein Thema. Da haben wir auch kein Gesamtkonzept gehabt. Weil ich glaube niemand von euch hat jetzt schon einen Standort für eine Einsatzzentrale oder die Feuerwehr, da hat sich auch noch niemand Gedanken gemacht. Zweites Thema zur Kurzfristigkeit: Soziales Netzwerk Oberndorf: Das ist vor massiven finanziellen Problemen gestanden, kurzfristig war es der Bürgermeister, der sich Gedanken gemacht hat, wie man das SNO mit einem neuen Projekt, nämlich mit der Integrations- und Sozialberatungsstelle, am Leben erhalten können. Ich stehe nach wie vor hinter dem Projekt, denn wir haben eine gute Möglichkeit geschaffen, kostet uns aber nicht wenig Geld, das wir jährlich zu zahlen haben. Hier wird manchmal mit verschiedenen Maßstäben gemessen und das lasse ich nicht gelten, dass man sich hier keine Gedanken gemacht hätte. Ich finde die Lösung die wir heute präsentiert haben richtig, besonders in Hinsicht auf den Faktor Zeit und den Faktor Kosten. Wenn wir nichts machen fehlen die Betreuungsplätze für die Familien. Die zweite Variante ist, ja wir wollen dem entgegen – und das ist mein sozialdemokratischer Ansatz – beste Betreuungsverorgung in den Gemeinden zu haben – es gibt viele Gemeinden, die haben nicht einmal eine Nachmittagsbetreuung in den Kindergärten. Aber hier die besten Betreuungsangebote anbieten zu können, darum haben wir uns sehr viele Gedanken gemacht über all die Möglichkeiten, die ich schon gesagt habe. Über Containerlösung und Waldkindergarten, wir haben all diese Parameter mitgegeben, warum wir jetzt am Ende des Tages eigentlich sogar von dieser Containerlösung wieder weggekommen sind, das ist ein wirtschaftlicher Gedanke, weil die immer nur ein Provisorium sein wird, die nur vier Jahre gilt. Wir müssen sowieso noch einmal in eine Diskussion gehen, keine Frage. Wir brauchen noch einmal ein Gremium, aber dass der Bauausschuss heute den Bürgermeister beauftragt hier zum Standort Kindergarten 3 diesen Bau ernsthaft zu verfolgen und etwaige Beschlüsse vorzubereiten. Das wäre mein Bestreben.

Obmann Ing. Josef Eder hat einen Beschlusstext verfasst: Der Bauausschuss beauftragt den Bürgermeister uns eine entscheidungsfähige Planung hinsichtlich Kosten, Umsetzung, Erweiterung, Ausbau vorzulegen.

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Was wir noch nicht besprochen haben ist, dass es seit heuer eine neue Regelung im Kindergartenreferat gibt. Hier muss man berücksichtigen, wenn man im Herbst beginnen möchte in irgendeiner Form, muss ich bis Ende März den Antrag beim Kindergartenreferat stellen, sonst bekomme ich heuer nichts mehr. Das passt leider alles nicht zusammen, aber das ist leider so, aber das ist wichtig, das ist die Vorgabe.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Habe ich das jetzt falsch verstanden? Im gewünschten Fall bekommen die Kinder eine Zusage, ab Herbst zuerst in einem Container und später dann in dem neu gebauten Gebäude das Kindergartenjahr zu bestreiten?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Nein, Container gibt's keinen.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Nein, erst im Frühjahr wird es gehen, ok danke. Zu dem von dir ausformulierten, kurzfristigen anderen Institutionen, da habe ich und offensichtlich auch sonst niemand in der Diskussion eine Alternative gesehen. Hier sehe ich aber sehr wohl eine, ich habe sie mehrfach angesprochen: das Gerichtsgebäude. Deswegen stelle ich es eben sehr wohl als Alternativvariante vor und hätte auch dieses Gerichtsgebäude mit Kosten, Zahlen, Daten, Fakten in die Diskussion mit aufnehmen.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Heute sind wir bewusst in diese Diskussion gegangen. Es ist heute eine Diskussion, ob wir diesen Weg gehen wollen oder nicht. Aus der Notwendigkeit heraus, dass wir eben seit Anfang März diese Zahlen haben. Das ist der Punkt. Hätten

wir es anders gemacht, dass wir ins Blaue geplant hätten, hätte wahrscheinlich auch jeder gefragt, ja was ist denn der Bedarf? Also heute haben wir noch keinen Beschluss, aber es soll heute eine Zielrichtung geben. Wenn wir sehen, wir kommen da nicht zusammen, dann wird sich das eh noch weisen. Aber es ist ein konkreter Auftrag über diesen Standort konkret nachzudenken und zu planen.

GV Mag. Peter Weissenböck: Diese Kleinkindergruppe, die jetzt im Volksschulgebäude untergebracht ist, ist das eine Dauerlösung? Oder sollte man das vielleicht mitdenken, dass integriert, weil diese Aufsplitterung, von verschiedensten Standorten, und der Außenbereich ist nicht so brillant, nur als Anregung, ob man das bei der Kostenschätzung mit beachten soll.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Wir nehmen das als konstruktive Anregung mit.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Bitte auch den Standort Gericht mit in die Fakten und Zahlen aufnehmen.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Wie? Wie sollen wir das machen? Wir wissen noch nicht einmal was das Gericht kostet.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Doch das wissen wir.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Ich hab noch kein Angebot. Vielleicht weißt du mehr über deine Kanäle, ich weiß nur, es ist einmal etwas von Euro 880.000,- im Raum gestanden. Aber ich habe bis heute kein Angebot.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Warum möchtest du, das wir da nicht in die Diskussion mit reinnehmen?

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Weil wir das in dieser kurzen Zeit nicht schaffen werden.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Warum?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Ich habe mich damit überhaupt noch nicht befasst. Das war bis jetzt nicht das Thema. Ich weiß nicht, welche Unterlagen es da gibt. Man müsste sich das alles anschauen und auch ein Konzept ausarbeiten. Man kann das schon mitberücksichtigen. Was ich grundsätzlich zu bedenken gebe ist, wir brauchen Räume mit Mindestgrößen von 60 Quadratmeter. Ich weiß nicht, ob das Gebäude das statisch hergibt, dass man es aushöhlt, dass man diese Flächen kriegt. Vermutung: wahrscheinlich mit sehr viel Aufwand.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Kann man einen finanziellen Vergleich herstellen?

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Ja dann muss man sich das genau anschauen.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, stellt der Bauausschussobmann den Antrag, den Bürgermeister zu beauftragen, den Baumeister zu beauftragen eine entscheidungsfähige Planung des Kindergartens beim Standort Kindergarten 3 hinsichtlich Kosten, Umsetzung, Erweiterung, Ausbau vorzulegen.

**Offene Abstimmung (acht anwesend): 7 Stimmen dafür, 1 Stimme dagegen
(1.Vizebürgermeisterin Carola Schößwender)**

GV Mag. Peter Weissenböck: Ich habe einen Kompromissvorschlag. Die Carola hätte gerne zumindest eine Grobbeurteilung. Das müsste ja möglich sein. Es muss ja keine Detailplanung sein.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Sollen wir gleich einen neuen Termin setzen?

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Wir werden euch zeitnahe wieder einen Termin bekanntgeben. Den müssen wir erst mit dem Herrn Baumeister und intern planen, wie die weitere Vorgehensweise ist.

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Bis nächste Woche Freitag muss die Meldung beim Kindergartenreferat eintreffen, wie die weitere Vorgehensweise aussieht.

1. Vizebürgermeisterin Carola Schößwender: Ist Ihnen das arbeitstechnische möglich, in diesem kurzen Zeitraum, diese zwei angesprochenen Erhebungen vorzulegen? Damit wir uns nächste Woche rechtzeitig zusammensetzen.

Baumeister Ing. Johannes Bruckmoser: Ja eine Grobschätzung der Vor- und Nachteile, das geht sich aus.

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Den Termin machen wir heute nicht fix aus, aber den wird es geben.

7.2 Schauraum Steinmetz:

GV Wolfgang Oberer: Was ist jetzt bei der Aussegnungshalle bzw. in dem Schauraum wo früher der Steinmetz war? Ich werde immer wieder gefragt, ob das wieder verpachtet wird.

Manfred Baumgartner: Das ist wieder vermietet an einen Steinmetz, der hat es auch schon bezogen.

7.3 Beleuchtung Länderbrücke:

GV Vitus Guido Maier: Was ist der Grund, dass das Licht auf der Länderbrücke nach Laufen ausgeschaltet ist? Es ist stockdunkel. Ist das ein Energiesparen?

Bürgermeister Ing. Georg Djundja: Nein, das ist kein Energieeinsparen, das ist ein größerer Defekt an der Länderbrücke. Die Techniker arbeiten daran.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, schließt der Obmann die Sitzung um 21.23 Uhr.

Die Schriftführerin:

Der Obmann:

gez. Belinda Hochwimmer eh.

gez. 2. Vizebürgermeister Ing. Josef Eder eh.